

Vorbemerkung der Redaktion: Die Rubrik «Aus der KULTURPASSage» wurde von der «Aktion Hunger auf Kunst und Kultur» und dem Augustin hauptsächlich aus zwei Gründen ins Leben gerufen: Erstens sollte damit der «Kulturpass» bekannter gemacht werden, und zwar für die Zielgruppe mittelloser Menschen. Der Kulturpass ermöglicht Berechtigten den kostenlosen Zutritt zur Welt der Kunst und Kultur, angefangen von großen Museen bis hin zu Kleinkunsthöfen. Zweitens soll mit dieser Rubrik Menschen ohne einschlägiges Wissen die Möglichkeit geboten werden, ihren Blick auf Kunst festzuhalten.

Nun ist aber der Fall eingetreten, dass jemand aus dem AutorInnen-Pool dieser Rubrik von einer Ausstellung, die schon im Vorfeld für (politische) Kontroversen gesorgt hat, aufs Glatteis geführt wurde. Die Schau «Blumen für Kim Il Sung. Kunst und Architektur aus der Demokratischen Volksrepublik Korea» im MAK zeigt Propagandakunst einer Diktatur – ohne kritische Aufbereitung. Und genau wegen dieser fehlenden Begleitinformationen wurde von vielen Seiten Peter Noever, der Direktor des MAK, auch heftig kritisiert. Wie nötig kritische Kommentare in dieser Ausstellung wären, zeigt der nebenstehende Bericht.

Doch vorher noch Worte vom Nordkorea-Experten Rüdiger Frank, der für diese Ausstellung ein Symposium Anfang September organisiert. Im Ö1-Kulturjournal am 17. Mai meinte er anlässlich der Eröffnung der Ausstellung: «Generell reicht es, wenn man mit gesundem Menschenverstand und offenem Blick sich den Bildern nähert. Viele sprechen eigentlich schon für sich, gerade was die aus unserer Sicht überhöhten Darstellungen der Führungsperson und Ähnliches angeht. Ich glaube, dass diese Ausstellung nicht das System stützt – ganz im Gegenteil.» Irrtum, Herr Frank, die gezeigten Bilder und Plakate sind nicht selbsttätig, zumindest nicht für Menschen, denen der Zugang zu Bildung erschwert wurde/wird.

Und immer lächeln die Kinder

Ich muss zugeben, Nordkorea war für mich bisher eine große Unbekannte. Mein kurzes Kennenlernen beschränkte sich auf den köstlichen Kinofilm «M.A.S.H.», der das Geschehen in einem Feldlazarett während des Koreakrieges zeigt. Umso reizvoller empfand ich das Angebot des MAK, Kunst und Architektur der Demokratischen Volksrepublik Korea im Zuge einer Ausstellung kennen lernen zu können. Unter ca. 100 Öl-, Aquarell- und Tuschebildern befindet sich in der Ausstellung auch das äußerst schöne Aquarell «Die immerwährende Blume». Dieses Bild ist Kim Il Sung gewidmet, es symbolisiert die Wertschätzung, aber auch die Hoffnung auf immerwährende Unabhängigkeit. Anhand eines Modells des Chuch'e-Turmes, der in der Hauptstadt Pjöngjang als Symbol der Chuch'e-Ideologie (von Kim Il Sung entwickelt, ersetzte den Marxismus-Leninismus als Weltanschauung, Anm. der Red.) steht, lässt sich diese Wertschätzung und Zufriedenheit nachvollziehen. Diese Ideologie ist eine spezielle Interpretation des Sozialismus, angepasst an die Situation in Korea.

Plakate aus der Gründerzeit unterstreichen diese Einstellung. Anstelle von Werbeplakaten für Waschmittel oder Süßigkeiten, wie wir es heute gewohnt sind, bewerben die ausgestellten Plakate ökologische Ziele, Gesundheitsversorgung und Bildung für alle. Man kann beispielsweise zu interessanten Werbebildern lesen: «Lasst uns die Natur und die Tiere

schützen» oder «Lasst uns der Umwelt zuliebe sparsam mit Strom umgehen».

Auf allen Bildern ist diese bejahende Lebenshaltung zu erkennen. Diesbezüglich hat mich das Bild «Die immer lächelnden Kinder» besonders in den Bann gezogen. Es zeigt Kim Il Sung mit seinem Sohn – den aktuellen Regenten – umringt von einer Schar fröhlicher Kinder. Eine absolut natürliche Idylle, kein gekünsteltes Lächeln. Dieser Bestand des Regenten ist auch auf einigen anderen Bildern zu erkennen, selbst während kriegerischer Auseinandersetzungen vor der Unabhängigkeit.

Neben beeindruckenden Bildern sind auch Fotos über die architektonischen Errungenschaften der Nordkoreaner zu sehen. Traditionelle Bauten, wie z. B. der Studienpalast oder die Bibliothek mischen sich mit modernen, fast futuristischen Hotelanlagen.

Abschließen will ich meinen Besuchsbericht mit zwei faszinierenden Bildern:

«Der Klang des Lesens in der revolutionären Basis» zeigt mit wunderbarer Mimik einen Vater, der während des Pflügens seinen Sohn im Lesen unterrichtet. «Modern» vereint Vergangenheit und Gegenwart. Zwei Kinder, in Händen einen Blumenstrauß und ein verpacktes Geschenk, hüpfen lachend über einen Bach, im Hintergrund ein verrosteter Panzer.